

Nähmen wir den Tenor der Bonner Debatte zum § 218 "Jeder Abbruch ist einer zuviel" ernst, so müßte sich doch an dem Ausmaß der "freiwillig" durchgeführten Sozialmaßnahmen un-schwer erkennen lassen, was das von allen beschworene Lebensrecht der Kinder nun tatsächlich wert ist.

Und genau an diesem Punkt zeigt sich die heuchlerische Scheinheiligkeit so manches Politikers in diesem Lande. Wer Frauen unterstellt, sie würden bei einem Schwangerschaftsabbruch bedenkenlos handeln, der darf sich bei den Sozialmaßnahmen nicht einfach aus dem Staube machen.

Daß es viel Geld kosten wird, genügend Kindereinrichtungen zu schaffen, Erziehungsgeld als echten Lohn für gesellschaftlich wertvolle Arbeit anzusehen, eine eigene soziale Sicherung für Frauen herzustellen und Alleinerziehende mit ihren existenziellen Sorgen nicht länger allein zu lassen, ist eine Binsenweisheit. Aber an ihr wird sich auch die Moral in unserem Land in Zukunft messen lassen müssen. Und mutige Politik für die Frauen und Kinder sind ein gutes Zukunftssignal...

	Europas Affen-felsen	persönl. Fürwort	Überl. Erzählung	Stadt an der Memel	Fluß i. Schottland	Fluß i. Schleswig-Holstein		Segel-schiff/ Abk.	Eig-nungs-prüfung	ein Schiff erobern		fette Flüsig-keit
poet.: Küste							Kurz-schrift/ Kurzw.					
Vater Davids				Bad i. Niedersachsen							nord-amerik. Indianer-stamm	
		Teil der Kette					Fluß i. Pommern	Aus-drucks-form				
Papier-zähl-maß				Schaum-wein	Raben-vogel							Werg
		Schluß	Fluß zur Rhone					Mutter Marias	unge-kocht			
Balte					dt. Kaiser-name	Sitz-gelegen-heiten						
Zeichen für Thoren			Furchen	Buch i. Islam				zoöl.: Kerb-tier	Edition (Abk.)			
nett, sauber						Sohn Abra-hams	Ei der Laus					
Stadt bei Teheran				Schwanz-lurche	Metall					Stadt i. Pennsylvanien		be-haarfe Tier-haut
	Wind-stoß	exot. See-rose						Santa/ Abk.	Speise-würze			
Tanz-fest					Zeichen für Iri-dium	Herbst-blume					span. Artikel	
		arab. Fürsten-tum						Schiffs-teil				
Sport-boot					Burg, Schloß							

Wir

In Nieder-Erlenbach

Eine Stadtteilzeitung für die Bürger Nieder-Erlenbachs



Liebe Erlenbacher,

die Sommerferien sind vorbei, aber nicht der Sommer – und zur besten Zeit steigt an diesem Wochenende (15. und 16.) unser Stadtfest. Pünktlich wie geplant alle zwei Jahre.

Pünktlich nach dem Ortsbeirat kommt auch WIR wieder zu Ihnen. Aber nicht alles läuft immer so pünktlich: Verspätung gab es mit dem Beginn der Kanalnetzsanierung. Aber auch das läuft inzwischen und wird fast noch ein halbes Jahr dauern. Aufpassen müssen wir alle, vor allem die Ortsbeiräte, daß die Straße anschließend auch gestaltet wird und nicht einfach asphaltiert. Vielleicht weiß ja wieder ein Amt nicht, was das andere macht.

Aber nicht nur Verspätungen gibt es: manches kommt auch viel schneller voran. So rechnete man bei der Grundsteinlegung für die Kindertagesstätte im vergangenen Dezember damit, daß man etwa im Oktober Richtfest feiern könne. Nun war das schon am 3. August ein Ereignis, und die Kinder werden froh sein, wenn sie die neuen Räume früher beziehen können. Unser Bild unten zeigt Kinder, Eltern und Betreuer während des Richtfestes. Im Amtsblatt kann man verfolgen, daß die Ausschreibungen (z. B. für Innenausbauten) zügig weitergehen.

Allerdings wird es auch ein Problem geben: ein Hort wird dort integriert



sein. Und wir haben uns doch gerade so an die "Rosa Krawallschachtel" gewöhnt. Was machen wir mit dem "Container"? Es wird sicher viele Gründe geben, daß Nieder Erlenbach diesen schönen Pavillon nicht mehr herausrückt. Zumal jetzt schon feststeht, daß die angebotene Zahl an Hortplätzen nicht ausreicht – obwohl es mal einen Magistrat gab, der einen Bedarf hierfür bestritt. Aber das ist schon 'ne Weile her.

Auch im Bürgerhaus ging es voran: Die Clubräume wurden renoviert; sie wurden etwas gemütlicher.

Aus dem Ortsbeirat

Ein volles Haus gab es bei der ersten Ortsbeiratssitzung nach den Sommerferien. Weder die frisch renovierten Räume noch die umfangreiche Tagesordnung brachten die Erlenbacher auf Trab, sondern durch Mundpropaganda – es stand nicht in der Einladung – war bekanntgeworden, daß Umweltdezernent Tom Königs einen Landschaftsplan für Nieder Erlenbach vorstellen wolle.

Einzelheiten daraus waren wohl schon durchgesickert, und so waren entsprechende Interessenvertreter auch anwesend. Und weil in der Vergangenheit die Einbeziehung der Bürger selten stattfand, wollten einige partout nicht wahrhaben, was Tom Königs wieder und wieder betonte: Er stellte – übrigens nach einem Auftrag des Ortsbeirats aus dem Jahre 1988 – einen **Entwurf** zur Diskussion, noch bevor er ihn in die Ämterabstimmung

gab. Er wolle den Ortsbeirat und die Bürger so früh wie möglich in die Diskussion einbeziehen, um zu sehen, was gehe und was nicht gewünscht werde.

Aus Sicht des Umweltamtes solle die Bachaue möglichst naturnah wieder hergestellt werden. Dies bedeute, daß man langfristig an eine Verlegung des Sportplatzes und der Schießanlagen denken müsse. Dies brachte erheblichen Widerspruch mit vielen Argumenten hervor, die Königs zur Kenntnis nahm.

Darüberhinaus sollen viele Bäume gepflanzt werden, so z. B. eine Allee an der Umgehungsstraße nach Obererlenbach und an dem Weg nach Dortelweil, aber auch an anderen Stellen. Flächen, die durch Betriebsaufgabe oder aufgrund von EG-Beschlüssen von Landwirten nicht mehr bewirtschaftet werden, sollen als Feldholzinseln, Streuobstwiesen usw. angelegt werden.

Da alle – inklusive der Ortsbeiräte – die Pläne zum ersten Mal sahen, wurde der Beschluß gefaßt, den Landschaftsplan in der Verwaltungsstelle zur Einsicht auszulegen. Auf einer Sondersitzung will der Ortsbeirat am 1.9. mit Vereinsvertretern und interessierten Bürgern über diesen Plan besprechen und anschließend dem Umweltdezernenten seine Meinung mitteilen. Königs versprach, daß nichts gegen den Willen des Ortsbeirates geschehe. Ihm sei es wichtig zu erfahren, über welche Teile des Plans Konsens bestehe – über die Parteigrenzen hin-

§ 218 – Das Ende einer Dauerreform?

Die Mehrheit war klar und deutlich – deutlicher, als zuvor gehofft und erwartbar: mit 357 Ja– gegenüber 284 Nein–Stimmen bei 16 Enthaltungen haben sich die Abgeordneten des Deutschen Bundestages in der Abschlußabstimmung der Debatte um die Neuregelung des Schwangerschaftsabbruchs für den sogenannten Gruppenantrag, der eine Initiative von SPD und FDP war, aber auch von einigen Handvoll CDU–Abgeordneten unterstützt wurde, entschieden.

Die neue gesetzliche Regelung, die am 1.1.1993 in ganz Deutschland in Kraft treten soll – bis auf das Land Bayern haben bereits alle Länder Zustimmung im Bundesrat signalisiert – sieht vor, daß Frauen in den ersten zwölf Wochen eine Schwangerschaft in einer Notlage straffrei abbrechen dürfen, wenn sie sich zuvor einer obligatorischen Beratung unterziehen. Die Entscheidung für den Schwangerschaftsabbruch, die gerichtlich nicht überprüfbar ist, trifft die Frau.

Außerdem sieht das Gesetz einen umfassenden Sozialkatalog "zur Förderung" – wie es im Gesetzestext heißt – "einer kinderfreundlichen Gesellschaft und für Hilfe im Schwangerschaftskonflikt" vor. Dem liegt der Gedanke zugrunde, daß nur eine frauenfreundliche Gesellschaft auch eine kinderfreundliche werden will. Und wer Schwangerschaftsabbrüche verhin-

dern will, muß in Familie investieren und das Zusammenleben mit Kindern fördern und unterstützen.

Die Schlußabstimmung zur Neuregelung des Strafrechtsparagraphen 218 beendete eine faire und engagierte Bundestagsdebatte.

Eine Entscheidung der Vernunft, mit Nachgeschmack. Zwanzig Jahre diskutieren Menschen in den alten Bundesländern intensiv über das Schwangerschaftsabbruchrecht. Der Paragraph 218 ist mehr als 120 Jahre alt.

Viele Menschen hoffen, besonders Frauen, mit der nun beschlossenen Gesetzesregelung eine endlose Formel Debatte beenden zu können. Aber die Hoffnung wird nur trügerisch sein. Die CDU/CSU und ihre Regierungsspitze – Unterlegene in einer fairen Mehrheitsabstimmung nach intensiver Beratung – haben bereits den Weg nach Karlsruhe zum Bundesverfassungsgericht eingeschlagen – als ob die politische Mehrheit im Deutschen Bundestag, der demokratisch gewählten Vertretung des Volkes, gar nicht zählte. Die Finanzminister zählen ihren Kassenbestand und würden am liebsten die im Gesetz vorgesehenen Sozialmaßnahmen zur Unterstützung von Frauen, Kindern und Familien gleich wieder zusammenstreichen. Gerade aber diese Sozialmaßnahmen sind es, die auf den Bestand der Prüfung durch das Bundesverfassungsgericht hoffen lassen.

Der grüne Punkt

Über den hat sich schon mancher ge-
ärgert: Gestern noch Abfall, heute auf
einmal umweltfreundlich. Dennoch: in
Frankfurt sollen diese Verpackungen
demnächst umweltfreundlich entsorgt
werden; ein Vertrag mit der DSD
(Duales System Deutschland) wurde
geschlossen.

Auch wir in Nieder Erlenbach werden
diesen Abfall demnächst in einer Wert-
stofftonne sammeln. Aber Sie müssen
nicht über noch eine Tonne vor dem
Haus stöhnen: Die Glastonnen werden
dafür entfernt, es werden zentrale
Glassammeltonnen aufgestellt. Der
Ortsbeirat hat sich schon für sechs
bzw. sieben Stellplätze entschieden,
auf denen diese neuen Sammelbehäl-
ter aufgestellt werden. Übrigens wird
dort getrennt nach weißem, grünem
und braunem Glas gesammelt, was
eine bessere Verwertbarkeit ergibt.

Dafür kommt dann die Wertstofftonne
vor das Haus. Es wird sich dann zei-
gen, ob diese angeblich recyclebaren
Verpackungen wirklich wieder zu ver-
werten sind, denn die DSD ist vertrag-
lich verpflichtet, diese Verpackungen
abzunehmen.

Das können Sie für die Umwelt tun:

Umweltbewußte Verbraucher und
Verbraucherinnen verzichten auf über-
flüssige Verpackungen: auf so ge-
nannte Mogelverpackungen, Luxus-
verpackungen, Mehrfach-

Minipor-
verpackungen, Mationsverpackungen. Machen Sie von
Ihrem Recht Gebrauch, Umver-
packungen im Laden zurückzulassen
(z.B. Kartons und Folien um Getränke-
flaschen, Kosmetikartikel, Zahnpa-
statuben, Klarsichtfolie um einzeln ver-
packte Schokoladenriegel). So üben
Sie Druck auf den Handel aus, auf
diese unnötigen Verpackungen zu ver-
zichten:

- auf Einwegverpackungen (auch
wenn sie einen Grünen Punkt tragen!)
für Getränke aus Plastik und Glas, aus
Alu- und Weißblechdosen und Geträn-
ketüten.
- auf Wegwerferzeugnisse: Papierta-
schentücher, Einweggeschirr, Ein-
wegfeuerzeuge usw.
- auf Sondermüllartikel: wie zum Bei-
spiel Pflanzenschutzmittel, Insekten-
gifte, WC- und Sanitärreiniger, Desin-
fektionsmittel, lösemittelhaltige Farben
und Lacke usw.

Die umweltbewußten Verbraucher und
Verbraucherinnen bevorzugen statt-
dessen zum Beispiel:

- frische, unverpackte Waren
- Mehrwegverpackungen
- einfach verpackte Produkte
- Zapfautomaten für Milch
- reparaturfreundliche und möglichst
langlebige Produkte
- Produkte mit Blauem Umweltengel

Und Sie verwenden Tasche, Korb oder
Netz beim Einkauf, denn: Jede Tüte
(Papier oder Plastik) belastet unnötig
die Umwelt.

SPD

weg - damit man mit diesen Teilen des
Planes bald beginnen könne.

Ein weiterer Bürgerwunsch war der
Erhalt des Hort-"Containers" für wei-
tere Hortkinder. Es wurde darauf hin-
gewiesen, daß die Kindertagesstätte
bereits mit 120 Kindern belegt sei und
daß größere Einrichtungen in einer
Hand durch das Land nicht genehmigt
würden. Eine Lösung sei, daß nicht die
Stadt, sondern z. B. der Kinderverein
als Träger dieser zusätzlichen Ein-
richtung auftrete. Etwa zwei Drittel der
Kosten werde die Stadt übernehmen,
das letzte Drittel müßte von den Eltern
aufgebracht werden, was etwa dem
üblichen Beitrag für einen städtische
Platz entspreche. Einen entsprechen-
den Antrag will der Ortsbeirat auf den
Weg bringen.

Noch ein Diskussionspunkt war die
Anbindung des Gewerbegebietes an
die L 3008. In einem Briefwechsel
konnte ein Bürger nachweisen, daß
sich Stadt und Hessisches Straßen-
bauamt gegenseitig die Schuld für die
Verzögerung zuschieben.

Verabschiedet wurde nur ein gemein-
samer Antrag aller Fraktionen, der
Fehler bei der Einrichtung der Tempo-
30-Zonen korrigieren soll. Auf Einzel-
heiten kann hier verzichtet werden, da
das Informationsblatt des Vereins Nie-
der Erlenbacher Bürger darüber
bereits ausführlich informiert hat. Es
wurde festgestellt, daß viele schon
langsamer fahren, daß es aber immer
noch Unbelehrbare gibt.

Demokratie ist schwer

*Ein Muster demokratischer Einbezie-
hung der Bürger lieferte Tom Königs:
Keine fertigen Pläne, sondern Diskus-
sion um die Ideen, bevor der Plan in
die Ämter kommt. Viele registrierten
dies wohlwollend und waren dankbar,
daß anstelle von Stückwerk endlich
mal ein Gesamtplan vorgelegt wurde.*

*Und so gab es auch eine Reihe sach-
licher Beiträge und Bedenken. Be-
schämend für uns war aber das Ver-
halten einiger weniger: keine sachli-
che Kritik, sondern nur Blöken und
Verunglimpfungen. Insbesondere ein
Gast meint, sich hier besonders her-
vortun zu müssen. Typisch ist in sol-
chen Fällen, daß man zwar ständig
etwas von sich gibt, aber selbst unfä-
hig ist zuzuhören.*

*Alles so lassen, wie es ist, ist sicher
keine Lösung, denn die Entwicklung
zeigt, daß sich unsere Landschaft
dann sehr wohl auch verändert. Hier
muß man, so Königs, im Interesse von
Natur, Bürgern und Landwirten ge-
staltend eingreifen. Alle Bürger kön-
nen sich an der Diskussion beteiligen,
das ist Demokratie. Dazu gehört auch,
Argumenten zuzuhören und zuletzt
Mehrheitsentscheidungen zu akzep-
tieren. Manch eine/r scheint hier noch
Nachholbedarf in Sachen Demokratie
zu haben.*

gert wagner

Wenn's um Kinder geht

kommt OB Andreas von Schoeler gerne nach Nieder Erlenbach. Nachdem er erst im Dezember den ersten Spatenstich vollzog, konnte Anfang August schon das Richtfest gefeiert werden – im nächsten Jahr werden die Kinder die neuen Räume in Besitz nehmen. Ohne daß die Anzahl der Kindergartenplätze steigt, werden den Kindern 505 Quadratmeter mehr Fläche zur Verfügung stehen – allerdings inklusive Hort, der jetzt noch in der "Rosa Krawallschachtel" untergebracht ist.

Es scheint jetzt schon so, daß diese eine Hortgruppe nicht ausreichend ist, denn 16 Kinder stehen auf der Warteliste. Eine weitere Hortgruppe erfordert

aber zwei neue Planstellen, und der Magistrat hat einen Einstellungsstopp beschlossen. Der solle allerdings nicht gelten, wenn es Besetzung von Erzieher/innenstellen geht. Der Ortsbeirat wird hierum aber sicher kämpfen müssen.

Ob dies auch ein Thema des Gesprächs des OBs Andreas von Schoeler mit der KT-Leiterin Doris Sporbet-Ries und Frau Kern vom Stadtschulamt auf unserem Foto war, wissen wir nicht. Aber wir können es uns vorstellen.

Rund um Nieder Erlenbach

Eine mögliche Lösung hierfür wurde ja auf der letzten Ortsbeiratssitzung vorgeschlagen. Und die Gelegenheit eines schon vorhandenen Raumes sollte man unbedingt nutzen.



Fachgespräch über Kinderbetreuung:

OB von Schoeler und KT-Leiterin.

Termine

Nachdem das Statteilfest vorbei ist, gibt es bis zur Kerb im September nur zwei Termine:

1.9. Sondersitzung des Ortsbeirates zum Landschaftsplan

8.9.: Reguläre Sitzung des Ortsbeirates im Bürgerhaus.

Nochmal: Tempo 30

Vieles wurde schon gesagt und geschrieben zu diesem Thema, falsche Ausführungen auch zum Teil schon korrigiert. Auch in WIR wurden z. B. die viel zu langen Parkstreifen im Klin-

gelborn und anderswo kritisiert.

Um keine Unsicherheiten bei den Bürgern aufkommen zu lassen, sei hier klargestellt:

Die eingezeichnete Parkstreifen sind lediglich ein Angebot und nicht zwingend.

Man kann also Am Klingelborn und anderswo so parken wie bisher, sofern kein Halteverbot besteht.

Und da man immer auf Schilder achten muß und zum 1.7. einige neu eingeführt oder neu gestaltet wurden, hier zu Ihrer Information die wichtigsten:

Neues aus dem Schilderwald

Neue Verkehrsschilder
- gültig ab 1. Juli 1992

Geänderte Verkehrsschilder
- gültig ab 1. Juli 1992*

* Auswahl

Wassernotstand und Wasservergeudung

Ab Mitte August hat der Regierungspräsident in Darmstadt den Wassernotstand für Südhessen ausgerufen. Der Verbrauch muß stark eingeschränkt werden, auch die Landwirte dürfen nur mit Mindestmengen und auch nur zu bestimmten Tageszeiten ihre Felder beregnen.

Um so verwunderlicher ist dann folgender, in Nieder Erlenbach festgestellter Tatbestand: neben der Umgehungsstraße steht gegenüber dem Gewerbegebiet ein Bohrturm, wie man hört, eine Tiefbohrung eines Bad Vilbeler Brunnenbetriebes. Und zu Zeiten der Wasserknappheit an den heißesten Tagen des Jahres wird dort ständig, Tag und Nacht, Wasser abgepumpt und in den Gulli geleitet. Ein armdicker Strahl, der manchem Landwirt dicke zum Beregnen genügt hätte.

Eine Überprüfung durch die Untere Wasserbehörde in Frankfurt ergab, daß die Genehmigung für eine 100 Meter tiefe Probebohrung durch das Bergamt Weilburg erteilt wurde mit der Erlaubnis, Grundwasser in den Mischkanal abzuführen. Auf Unverständnis stieß bei der Wasserbehörde allerdings der Tatbestand, daß dies so über viele Tage geschah (und vielleicht noch geschieht).

Bei Erlenbachern stößt wohl eine solche Genehmigung insgesamt auf Unverständnis.

Sonn-Talk

Trotz schönen Wetters und des Volleyballturniers fanden doch gut fünfzig Bürger den Weg zum Sonn-Talk der SPD am 14. Juni im Bürgerhaus. Talk-Gäste waren – WIR berichtete – Der Chefredakteur der Frankfurter Neuen Presse, der Kunstmaler Ferry Ahrlé und der Autor Herbert Stettner. Frank Lehmann vom Hessischen Rundfunk war angekündigt, aber verhindert, weil er erst am Nachmittag aus den GUS-Staaten zurück erwartet wurde, wohin er einen Hilfstransport begleitete.

Interessant war die Gesprächsrunde, weil Diether Dehm als Moderator gut auf die Gäste einging, die ja durchaus nicht alle als SPD-Freunde gelten. Gerade die FNP gilt ja als "schwarzes" Blatt, und Ferry Ahrlé will in die Kommunalwahl mit einer eigenen Liste antreten.

Es fehlt hier der Platz, alle Gesprächsinhalte wiederzugeben, aber eine Bemerkung von Herbert Stettner gab sehr zu denken. Er meinte, ihn beängstige, daß von oben weltweit abgerüstet werde, währen von unten ständig aufgerüstet werde: Messer und andere Waffen schon bei Kindern, die Mode mit festen Stiefeln wie beim Militär, immer mehr Allrad-Fahrzeuge, oft mit Rammschutz usw.

Der nächste Sonn-Talk findet in der Künstler-Werkstatt Rano Raraku bei Harheim statt. Die Gäste, die bisher bei vier Veranstaltungen dabei waren, wissen, daß sich der Besuch lohnt.

SONN-TALK

mit illustren Gästen

Jörg Jordan
Landesminister

Friedhelm Welge
Bildhauer

Armin Clauss
Landtagsabgeordneter

Klaus Sturmfels
Kulturpolitiker

Andreas Sommer
Pianist

Diether Dehm
Moderation

6. September 1992

10.30 Uhr

Bildhauerwerkstatt RANO RARAKU

Spitzenstraße, Harheim

Veranstalter: SPD-Ortsvereine im Frankfurter Norden

Koordination OV Nieder-Eschbach